

allem Guten, welches mir zu theil wird, will ich dankbar auf Gott blicken, und bei allen Übeln, die mich treffen, will ich mich Gott unterwerfen, fest überzeugt, daß er überall mein Bestes beabsichtige. — Meine Kräfte gehören der Welt, dem Vaterlande. Ich will daher unablässig in dem mir angewiesenen Kreise thätig sein und so viel Gutes stiften, als in meinem Vermögen steht. — Ich will ein aufrichtiges und herzliches Wohlwollen gegen alle Menschen, auch gegen die geringsten — denn sie sind alle meine Brüder — bei mir erhalten und beleben. — Ich will keinem Menschen Unrecht thun, keinem hart sein; und wo ich darin fehlen sollte, es eingestehn und auf alle Weise es wieder gut zu machen suchen. — Nie will ich mich an denen rächen, die mich beleidigen, sondern ihnen von Herzen vergeben, auch nie meinen Einfluß benutzen, jemand zu schaden. — Nie will ich des Guten vergessen, das mir von Menschen ist erwiesen worden. Mein ganzes Leben sollen mir die wert bleiben, die sich um mich verdient gemacht haben. — Die Tugenden der Königin, meiner vollendeten Mutter, sollen mir unbergänglich sein, und das Andenken der Verkürzten soll bei mir stets in einem gerührten und dankbaren Herzen wohnen. — Verderbte Menschen und Schmeichler will ich entschlossen von mir weisen. Die Besten, die Geradesten, die Aufrichtigsten sollen mir die liebsten sein. Die will ich für meine wahren Freunde halten, die mir die Wahrheit sagen, auch wenn sie mir mißfällt. — Den Pflichten des Dienstes will ich mit großer Pünktlichkeit nachkommen und meine Untergebenen zwar mit Ernst zu ihrer Schuldigkeit anhalten, aber ihnen auch mit freundlicher Güte begegnen.“

Diesen Grundsätzen hat Wilhelm I. bis an seinen Tod nachgelebt, und was die Königin Luise von dem Knaben gesagt, daß er „einfach, bieder und verständig wie sein Vater“ sein werde, hat sich an dem Manne, an dem Greise bewährt. Der Prinz zeigte von früh auf ein lebhaftes Interesse für alles Militärische. 1813 nahm der Vater den 16jährigen Jüngling zu seiner größten Freude zum Feldzug mit, aber nur auf 6 Wochen, weil er noch zu schwächlich sei. Während einer Schlacht trug er ihm auf, sich zu erkundigen, was für ein Regiment es sei, von welchem so viele Verwundete kämen. Der Jüngling gab flugs seinem Pferde die Sporen und sprengte kaltblütig durch den dichten Kugelregen, holte sich Bescheid und kehrte dann mit der Meldung zurück. So hatte er die Feuerprobe seiner Tapferkeit bestanden und der Vater schmückte ihn mit